

DELMENHORSTER KURIER

TAGESZEITUNG FÜR DELMENHORST
GANDERKESEE · HUDE · HARPSTEDT · WILDESCHAUSEN

MITTWOCH, 2. MAI 2018 | NR. 101 | REGIONALAUFGABE

Vier Fahrstreifen für B 212 neu denkbar

Verkehrsbehörde stellt bei jüngstem Dialogforum genauere Trassenausbaupläne für geplante Bundesstraße vor

VON ESTHER NÖGGERATH

Delmenhorst. Die geplante B212neu, die seit Langem Streitthema in der Stadt ist, könnte zwischen Deichhausen und dem Anschluss an die Autobahn 281 vierstreifig ausgebaut werden. Das ist im jüngsten Dialogforum zur B212neu deutlich geworden. Sollte Strecke eins, also die Trassenführung durch das südliche Deichhausen, tatsächlich realisiert werden, sind demnach drei Anschlussvarianten möglich: Ein Vollanschluss, ein Teilanschluss von und nach Westen sowie ein Knoten ohne Anschluss. Beim Vollanschluss wäre demnach ein vierstreifiger Ausbau notwendig, die neue Bundesstraße würde sowohl im Norden als auch im Süden Auf- und Abfahrten erhalten und an die Stedinger Landstraße angebunden werden.

Bei einem Teilanschluss oder einem Knoten ohne Anschluss wird dagegen ein sogenannter 2+1-Ausbau vorgesehen, sprich zwei Fahrbahnen plus eine dritte, die im Wechsel in beiden Richtungen zur Überholspur wird. „Es ist uns erschreckend vor Augen geführt worden, was uns genau im Fall von Streckenvariante eins erwartet“, sagte Martin Clausen von der Interessengemeinschaft (IG) B212neu/Freies Deich- und Sandhausen. Die Interessengemeinschaft befürchtet durch den Ausbau in Deichhausen einen riesigen Verkehrsknotenpunkt und entsprechende Auswirkungen auf die angrenzenden Straßen und die Stadt Delmenhorst. „Das ist ein riesen Bauwerk, was im Bereich Stedinger Landstraße und Stromer Landstraße entstehen soll“, moniert Clausen.

Jahrelange Vorarbeiten

Deutlich wurde bei dem Treffen auch, dass wegen des weichen Marschbodens bereits die vorbereitenden Arbeiten für den Straßenausbau Jahre dauern könnten. Um den Boden zu konsolidieren und zu stabilisieren wird üblicherweise ein Überschlütverfahren mit Sand verwendet, ein Vorgang, der normalerweise zwischen fünf Jahren und mehreren Jahrzehnten dauere. Um den Prozess zu beschleunigen, plant die Landesverkehrsbehörde, Drainagen in den Boden einzubauen. „Wir haben hier dann jahrelang riesige Sanddünen. Ich will mir gar nicht ausmalen, was das durch Sandverwehungen für Folgen hat“, sagt Clausen. „Da fährt einem schon der Schreck in die Glieder.“

Eine Neuigkeit gab es auch in Sachen Hochwasserschutz. Denn bislang war man immer davon ausgegangen, dass man für die Verkleinerung des Retentionsraums der Ochtum, also dem Bereich, der Hochwasserwellen dämpfen soll, einen Ausgleich schaffen muss. „Das war sonst immer ein



Riesen-Argument gegen die Nord-Varianten“, erklärt Clausen. Nun gehen die Planer davon aus, dass man auch im Überschwemmungsgebiet der Ochtum die Straße auf einem Damm bauen kann und kein Ausgleich erforderlich wird. „Das hat uns wirklich umgehauen“, freut sich Clausen über das mögliche Argument für die Nord-Varianten. Die Interessengemeinschaft hofft nach wie vor darauf, dass die südliche Variante eins gar nicht erst realisiert wird und sich die Planer doch für eine der beiden anderen Streckenverläufe entscheiden.

Doch gegen Variante zwei und drei sprechen offenbar erste Ergebnisse der Kartierungen für die Umweltuntersuchungen. Diese hätten laut Niedersächsischer Landes-

verkehrsbehörde ergeben, dass es an der Sandhauser Brake ein Fledermausvorkommen gebe. Dieses würde von den beiden Nord-Trassen tangiert werden. Eine zusätzliche Untersuchung zu dem Gebiet soll im Sommer erfolgen. Außerdem wurden in dem Bereich Rohrweihen und Waldwasserläufer gesichtet. Gerade letzte Vogelart sei streng geschützt, für den Naturraum Watten und Marschen ist bislang noch kein Vorkommen der Waldwasserläufer indiziert. Diese „lokale Besonderheit“ eines möglichen Brutvorkommens soll nun in einer weiteren Kartierung geprüft werden. „Das wäre ein KO-Kriterium, wenn sich das wirklich bewahrt“, sagt Clausen, der selber noch Nachforschungen zu dem Vorkommen der Vo-

gelart angestellt hat. „Er ist mitnichten ausgestorben.“

Für die weitere Planung in Sachen B212neu steht auch noch ein neues Verkehrsgutachten aus, das voraussichtlich im Sommer fertig wird. Dessen Ergebnisse sowie eine landwirtschaftliche Betroffenheitsanalyse sollen am 27. August bei einem nächsten Treffen vorgestellt werden. Nach weiteren Kartierungen in diesem Jahr sollen dann im Herbst die umweltrelevanten Untersuchungen beim Dialogforum am 29. Oktober thematisiert werden. Bis zu dem Termin sollen auch die Ergebnisse der lärmtechnischen Untersuchungen, basierend auf den Verkehrsprognosen der einzelnen Varianten, vorliegen und besprochen werden.

IN DIESER AUSGABE

GANDERKESEE

Debatte über Kreisverkehr

Ganderkesee. Ob man ihn tatsächlich braucht, ist nach wie vor umstritten, aber immer mehr Entscheidungsträger hätten ihn gern: den Kreisverkehr an der Kreuzung Oldenburger Straße/Westtangente/Im Welsetal. 800.000 Euro soll das umstrittene Projekt inzwischen kosten. An diesem Mittwoch, 2. Mai, prallen die Argumente in der Sitzung des Ausschusses für Straßen und Verkehr abermals aufeinander. Seite 4



LANDKREIS OLDENBURG

Erfolgreiches Reanimieren

Landkreis Oldenburg. Der plötzliche Herztod ist eine häufige Todesursache in Deutschland. Rund 65.000 Menschen sterben hierzu jedes Jahr daran. Wer im Landkreis Oldenburg lebt, hat gute Überlebenschancen. Deutschlandweit gehört der hiesige Rettungsdienst zu den Besten, wenn es um Reanimationen geht. Deutschlandweit belegt der Landkreis Oldenburg den zweiten Platz. Seite 5



SPORT

Atlas holt Punkt in Wunstorf

Delmenhorst. In einer turbulenten Partie hat der SV Atlas Delmenhorst ein 3:3-Unentschieden beim Aufstiegsaspiranten 1. FC Wunstorf geholt. Die Blau-Gelben gingen als Außenseiter in der Oberliga-Begegnung und sahen zur Halbzeit beim Stand von 0:2 wie der sichere Verlierer aus. Doch die Elf von Trainer Jürgen Hahn drehte die Partie und führte bis zur Schlussphase mit 3:2. Doch Wunstorf schlug zurück. Seite 8

Vor Polizeikontrolle Plätze getauscht

Delmenhorst. Platztausch bei der Polizeikontrolle: Als eine Streife am Sonntagmorgen in Delmenhorst gegen 4.50 Uhr ein Auto kontrollieren wollte, gingen Fahrer- und Beifahrertür auf und die beiden dort sitzenden Männer tauschten die Plätze. Die Polizei hielt das Fahrzeug in der Schanzenstraße an. Am Steuer saß nun ein 19-jähriger Ganderkeseer, der einen Atemalkoholgehalt von 1,19 Promille aufwies, der 18-jährige Beifahrer, der kurz vorher noch gefahren war, war mit 0,51 Promille ebenfalls berauscht. Außerdem besitzt der Delmenhorster keinen Führerschein. Beide Männer erwartet nun ein Strafverfahren. NOE

Einbruch an der Fehmarnstraße

Delmenhorst. Unbekannte haben in der Zeit zwischen Freitagabend, 18.45 Uhr, und Sonnabendnachmittag, 14 Uhr, einen Einbruch an der Fehmarnstraße in Delmenhorst begangen. Wie die Polizei mitteilt, stahlen die Täter unter anderem Schmuck aus dem Wohnhaus. Zur Gesamtschadenshöhe konnten derzeit aber noch keine Angaben gemacht werden. Wer Hinweise zu dem Vorfall geben kann, wird gebeten, sich bei der Polizei Delmenhorst unter der Rufnummer 04221/15590 zu melden. NOE

Schulgesetz ist Thema bei der CDU Süd

Delmenhorst. Der CDU Stadtbezirksverband Süd thematisiert an diesem Mittwoch, 2. Mai, Fragen zum neuen Schulgesetz und die Auswirkungen davon für Delmenhorst. Dafür ist die schulpolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion Mareike Wulf zu Gast, außerdem wird Erster Stadtrat Markus Pragal bei der Informationsveranstaltung im Hotel Thomsen zugegen sein. Beginn ist um 19 Uhr, im Anschluss ist eine Diskussionsrunde geplant. Schwerpunkte sollen dabei auf die Förderschule, den Stichtag Einschulung, Sprachförderung in Kitas und Lehrermangel gelegt werden. Alle interessierten Bürger sind willkommen, heißt es in der Ankündigung. NOE

Bürgerbüro über Mittag geschlossen

Delmenhorst. Das Bürgerbüro im City-Center an der Langen Straße hat am Donnerstag, 3. Mai, dienstags und donnerstags über Mittag geschlossen. Wie die Stadt mitteilt, können Bürger dann mit ihren Angelegenheiten noch vormittags von 8 bis 12.30 Uhr sowie nachmittags von 14 bis 18 Uhr ins Bürgerbüro kommen. Montags, mittwochs und freitags ist auch weiterhin regulär von 8 bis 13 Uhr und sonabends von 10 bis 13 Uhr geöffnet. NOE

Gegendemo zum Frauenmarsch

Friedensforum plant Protestaktion

VON ESTHER NÖGGERATH

Delmenhorst. Unter dem Motto „Nimmer rasten, nimmer ruhen – gemeinsam gegen Rechte Hetze“ plant das Friedensforum Delmenhorst für den 5. Mai eine Protestaktion gegen den geplanten Frauenmarsch, der von einigen AfD-Mitgliedern privat organisiert wird. Der Marsch sei „ein Vorwand, hinter dem sich vor allem antimuslimischer Rassismus“ verberge, heißt es in einer Mitteilung des Friedensforums. „Der Aufruf richtet sich ausschließlich und pauschal gegen Geflüchtete, Migrantinnen und Migranten, Musliminnen und Muslime“, kritisiert das Friedensforum.

Wer, wie die AfD, Frauen einzig und allein als Produzentinnen des eigenen Volkes betrachte, die Unterstützung von Alleinerziehenden kippen wolle und das traditionelle Familienbild als das einzig wahre und richtige glorifiziere, habe mit Wahlfreiheit und Gleichberechtigung nichts im Sinn. „Es ist erschreckend wie perfide die AfD und die Neue Rechte agieren. Da werden symbolische Gesten der Solidarität und Toleranz vorsätzlich benutzt und für rechtsradikale Gesinnungen instrumentalisiert. Dieser Populismus und das Ausnutzen von humanistischen Werten ist verwerflich, aber gängige Praxis bei den Neuen Rechten. Dem stellen sich die demokratischen Kräfte in Delmenhorst entschieden in den Weg. Unsere Alternative heißt Solidarität“, lässt das Friedensforum verlauten.

Dieser Frauenmarsch finde nicht im Namen von Frauen und für Frauenrechte statt, sondern sei klar rassistisch motiviert. Dem wolle man sich gemeinsam an unterschiedlichen Orten entgegenstellen. Dafür treffen sich die Gegendemonstranten um 11 Uhr am Delmenhorster ZOB, von wo aus es gemeinsam zur Hotelwiese geht, wo eine Kundgebung geplant ist. Ab 13 Uhr soll dann noch eine Abschlusskundgebung auf dem freien Platz an der Stedinger Straße Ecke Nordwollestraße erfolgen.

In kleinerer Form für Vielfalt und Gerechtigkeit eingetreten

Kundgebung zum 1. Mai wegen Unwetters auf Rathausplatz verlegt

VON ESTHER NÖGGERATH

Delmenhorst. Es war eine etwas abgespeckte Version, die die Veranstalter der Maikundgebung in diesem Jahr präsentierten. Wegen des Sturms musste improvisiert werden, die eigentlich wie im Vorjahr auf der Hotelwiese geplante Großveranstaltung mit Informationsständen, Mitmachaktionen und Getränke- und Speiseangeboten fand so nicht statt. „Das war einfach zu gefährlich gewesen mit den Zelten und dem Wind“, erklärte Mitorganisator Ibrahim Ergin, DGB-Gewerkschaftssekretär der Region Oldenburg-Ostfriesland. Deswegen habe man in Abstimmung mit der Polizei entschieden, die Kundgebung kleiner und auf neutralem Boden abzuhalten.

Dennoch waren rund 300 Menschen zu der Veranstaltung auf dem Rathausplatz gekommen, um für gerechte Arbeitsbedingungen zu protestieren und ihrem Unmut über Niedriglöhne und Überlastung Ausdruck zu verleihen. Neben den Gewerkschaften war auch das Delmenhorster Jugendbündnis mit zahlreichen Teilnehmern vertreten.



Neben Vertretern der Gewerkschaften und aus der Politik waren zur Maikundgebung auf dem Rathausplatz auch zahlreiche junge Menschen gekommen, die sich als Jugendbündnis ebenfalls zu Wort meldeten. FOTO: INGO MÖLLERS

Als Hauptrednerin war in diesem Jahr Mareike Sudbrink vom Betriebsrat des Josef-Hospitals Delmenhorst geladen, die berichtete, wie sie und ihre Kollegen das ganze Geschehen um die Insolvenz des Krankenhauses erlebt haben und was sie als Betriebsrat trotz der Insolvenz alles erreichen konnten. So gibt es auch dort etwa die Tarifierhöhungen. „Es wird da aber auch noch nachverhandelt“, erzählte Sudbrink. Etwa, wenn es um die Sonnabend- und Sonntagsdienste geht sowie um die Pausen zwischen den Wechselschichten. „Das Bestreben ist, dass die Pause dazwischen auch bezahlt werden muss“, berichtete die Betriebsrätin. Das müsse aber erst noch verhandelt werden.

Außerdem berichtete Sudbrink über die Ängste, die man als Beteiligte im Krankenhaus durchlebte und die es auch jetzt noch immer gibt, wemgleich die Ängste mittlerweile andere sind als vorher. Unsicherheiten gebe es auch bei denen, die bleiben würden, dadurch, dass sich die Strukturen ändern würden. „Manche bekommen nun andere Aufgaben und teilweise auch weniger Geld“, erklärte sie.

JHD nun in rein städtischer Hand

Übernahme zum 1. Mai erfolgt

VON ESTHER NÖGGERATH

Delmenhorst. Das Josef-Hospital Delmenhorst ist seit 1. Mai wieder in städtischer Hand und somit alleiniger Träger des Krankenhauses, nachdem die Stadt 2015 ihr damaliges Klinikum mit dem katholischen St.-Josef-Stift fusioniert hatte.

Mit der Rekommunalisierung endet auch die Insolvenz des Krankenhauses, die im Dezember 2017 eröffnet worden war. „Das ist ein guter Tag für alle Delmenhorster und ganz besonders für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Josef-Hospitals“, freute sich Oberbürgermeister Axel Jahnz. „Wir sichern so die wohnortnahe Krankenversorgung unserer Bürgerinnen und Bürger und erhalten rund 900 Arbeitsplätze.“ Delmenhorst gehe mit der Rekommunalisierung der Klinik einen Weg, der in vielen Städten und Gemeinden zurzeit diskutiert werde, und übernehme damit die volle Verantwortung für die Daseinsfürsorge. „Eine Stadt wie Delmenhorst braucht ein Krankenhaus“, stellte Jahnz klar, der sich überzeugt zeigte von der Richtigkeit dieser Entscheidung, die „neben einigen unternehmerischen Risiken auch viele Chancen für die Stadt“ biete.

Auch JHD-Geschäftsführer Florian Friedel begrüßte diesen wichtigen Meilenstein. „Die Ungewissheit der vergangenen Monate war für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter oft nur schwer zu ertragen. Deshalb möchte ich den heutigen Tag auch dazu nutzen, noch einmal unseren Beschäftigten Danke zu sagen, dass sie gemeinsam mit Politik und Geschäftsführung für die Zukunft unseres Krankenhauses gekämpft haben“, sagte Friedel. Nach Ende der Insolvenz könne man nun anfangen, vorwärts zu denken. „Wir werden uns in den kommenden Wochen sehr intensiv mit den Abläufen und Prozessen in der Klinik befassen“, erläuterte Friedel. Unterstützt werden auch einige kleinere bauliche Veränderungen, zum Beispiel in der Notaufnahme oder für ein Ambulantes Zentrum, umgesetzt.